

Tätigkeitsbericht 2012

Die Kommission tagte im Jahr 2012 einmal. Zunächst erfolgte ein Erfahrungsaustausch zu künstlichen Befruchtungen bei unverheirateten Paaren, die seit Januar 2011 kein Votum der Ärztekammer mehr benötigten. Sowohl bei Patienten als auch bei Kollegen hatte die Veränderung eine positive Resonanz.

Im Rahmen der Qualitätskontrolle erfolgte eine umfangreiche Auswertung der vom Deutschen IVF-Register (DIR) erhobenen Daten für die im Freistaat Sachsen zugelassenen Einrichtungen für künstliche Befruchtung. Weiterhin erfolgten Auswertungen der Jahresberichte von 2011 über durchgeführte homologe Inseminationen. Es gab keine auffälligen negativen Abweichungen bei den Ergebnissen.

Die Verträge mit dem DIR e. V. wurden 2012 gekündigt. Zur Sicherstellung der Qualitätskontrolle künstlicher Befruchtungen werden durch die Bundesärztekammer die Möglichkeiten geprüft, weiterhin mit dem DIR zusammen zu arbeiten oder alternativ ein eigenes Qualitätskontrollsystem zu erstellen. Leider gibt es deutschlandweit in den verschiedensten Bundesländern keine einheitlichen Maßstäbe der Qualitätskontrolle. Im Jahr 2013 wird die Neugestaltung abgeschlossen werden.

Das Gesetz zur Regelung der Prä-Implantations-Diagnostik vom 21. November 2011 ist am 08. Dezember 2011 in Kraft getreten. Mit Hilfe der Verordnung zur Regelung der Prä-Implantations-Diagnostik (PID-Verordnung) sollen die im Gesetz enthaltenen Vorgaben umgesetzt werden. Auf Landesebene erfolgten dazu umfassende Zuarbeiten.

Umfangreiche Beratungen waren wegen der Veränderungen der IVF-Arbeitsgruppen in Leipzig erforderlich. Mit dem Ausscheiden von Professor Henry Alexander aus dem Universitätsklinikum Leipzig waren die Zulassungsvoraussetzungen für die Durchführung nach § 121 a SGB V nicht mehr gegeben. Eine neue Arbeitsgruppe für die Universitätsfrauenklinik in Leipzig wurde bisher nicht gebildet.

Als erstes Bundesland setzte Sachsen Förderrichtlinien für Paare in Kraft, die zur Erfüllung Ihres Kinderwunsches eine künstliche Befruchtung durchführen lassen wollen. Unsere Erfahrungen konnten in die Diskussionen über eine bundesweite Förderung eingebracht werden.

Dr. Hans-Jürgen Held, Dresden, Vorsitzender
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2012“)